

Sachbericht 2008

Projekt

SKA

Kontaktladen für DrogengebraucherInnen

Integrierter Suchthilfedienst City

Projektträger:

Fixpunkt gGmbH - gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung und sozialintegrierende Hilfen für Suchtmittelabhängige mbH

Boppstr. 7, 10967 Berlin

Projektanschrift:

Kontaktladen SKA

Dresdener Str. 15

10999 Berlin

Tel. 030/614 60 99

Fax 030/614 60 97

e-mail: ska@fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	3
2	Zielsetzungen und Zielgruppen	3
3	Angebote des Kontaktladens und integrierten Drogenkonsumraums	4
3.1	Lebenspraktische Hilfen	4
3.2	Sozialarbeiterische Hilfen	5
3.3	Rechtsberatung	6
3.4	Drogenberatung	7
3.5	Drogenkonsumraum	8
3.6	Gesundheitspädagogische Angebote und Informationsveranstaltungen	10
4	Besucherstruktur	10
5	Öffnungszeiten	11
6	Strukturelle und personelle Ausstattung	11
6.1	Personelle Situation	11
6.2	Räumliche Situation	12
7	Qualitätsmanagement	13
7.1	Dokumentation	13
7.2	Qualitätsmanagementsystem	13
7.3	Fortbildung	13
7.4	Konzeptarbeiten	13
8	Kooperationen	13
8.1	Extern	13
8.2	Trägerintern	14
8.2.1	Idefix	14
8.2.2	Treffpunkt Druckausgleich	14
8.2.3	Mobiles Drogenkonsumraumteam	14
8.2.4	Regionaler Suchthilfedienst	15
8.3	Öffentlichkeitsarbeit	15
9	Perspektiven	15

1. Vorbemerkung

SKA – Streetnetwork-Koordination-Akzeptanz - ist ein Kontaktladen mit integriertem Drogenkonsumraum. Das Angebot der Einrichtung richtet sich an GebraucherInnen illegaler Drogen, insbesondere intravenös Konsumierende von Heroin und Kokain, und Substituierte mit problematischem Beikonsum. Viele BesucherInnen und KlientInnen der SKA haben einen Migrationshintergrund. Die Einrichtung existiert am heutigen Standort seit 1996.

2. Zielsetzungen und Zielgruppen

Im Projektkonzept des SKA sind die Ziele wie folgt beschrieben:

- Erreichen von drogenabhängigen Menschen und Anbindung dieser an das Berliner (Drogen)Hilfesystem
- Schadensminimierung in Bezug auf intravenösen, illegalen Drogenkonsum, Überlebenshilfe
- Frühste mögliche Kontaktaufnahme zu Menschen mit risikoreichem Drogenkonsum/Missbrauch/Abhängigkeit
- physische, psychische und gesundheitliche Stabilisierung
- Förderung sozialer Kompetenzen
- die Inanspruchnahme des regulären Hilfesystems verbessern und Ausstiegsmöglichkeiten anzubieten
- Unterstützung des Selbstwertsbewusstseins/Selbstwertgefühls von KonsumentInnen und die Förderung eigenverantwortlichen Denken und Handelns.
- die Umsetzung Hepatitis- und HIV-präventiven und gesundheitsbewussten Verhaltens, HIV- und AIDS-Prävention
- Informationsvermittlung von suchtspezifischen Themen an Anwohner und die interessierte Öffentlichkeit

Im Folgenden werden Personengruppen, die von der niedrigschwelligen Suchthilfeeinrichtung SKA mit integriertem Konsumraum versorgt werden, aufgezählt.

- langjährig polytoxikomane, ältere Drogenabhängige
- Langzeitdrogenabhängige, die oft Betreuungsverhältnisse und stationäre Therapien abgebrochen haben (System-Abbrecher)
- Drogenabhängige mit erheblichem sozialem Elend, die über den Kontaktladen einen Erstkontakt zum Hilfesystem finden
- Neueinsteiger, die über aufsuchende Sozialarbeit Kontakt zum Hilfesystem erhalten
- psychisch auffällige, kranke Drogenabhängige
- legal und illegal Substituierte mit (hochproblematischem) Beikonsum

3. Angebote des Kontaktladens und des integrierten Drogenkonsumraums

Zu den Leistungen des Kontaktladens SKA zählen:

Lebenspraktische Hilfen, z. B.

- Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeit
- Infektionsprophylaxe
- Essen, Trinken
- Kleiderkammer
- Wäschewaschen
- Duschen
- Benutzung von Telefon, Fax, PC

Sozialarbeiterische Hilfen

- Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken des Drogenkonsums
- Motivation zur Inanspruchnahme weiterer Hilfen
- Vermittlung in weiterführende Hilfe
- Kriseninterventionsberatung
- Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten

Rechtsberatung

Drogenberatung durch die Drogenberatungsstelle Misfit (vista)

Der im Kontaktladen integrierte Drogenkonsumraum bietet

- Drogenkonsum unter medizinischer Aufsicht
- Medizinische Basisversorgung
- Drogennotfall-Trainings, Naloxon-Vergabe

3.1 Lebenspraktische Hilfen

Im Folgenden wird ein Überblick über die Häufigkeit der in Anspruch genommenen alltagspraktischen Hilfen gegeben¹. Die Leistungsbilanz des Jahres 2008 ist demnach die Folgende:

Öffnungstage insgesamt	253
Besuche insgesamt	19.645
Tauschkontakte insgesamt (Februar bis Dezember)	6.004
- davon Frauen (April bis Dezember)	801
- davon Männer (April bis Dezember)	4.325
Nutzungen lebenspraktischer Hilfen:	
- wöchentliches Frühstücksangebot	1.125
- wöchentliches Mittagessensangebot	1.633

¹ Da in den ersten vier Monaten die Dokumentationsvorgaben mehrfach geändert wurde, war keine einheitliche Auswertung des gesamten Jahres möglich. Zudem kam es im Januar im Zuge des Personalwechsels leider zu Datenverlusten. Für Daten die nicht im gesamten Jahr dokumentiert wurden ist der abweichende Dokumentationszeitraum in Klammern angegeben.

- tägliches Angebot zum Duschen und Rasieren	443
- tägliches Angebot zum Wäschewaschen und -trocknen	372
- tägliches Angebot der Kleiderkammer (in den Monaten Februar bis Dezember)	499
- tägliches Angebot zur Telefonnutzung für offizielle Angelegenheiten (Februar bis Dezember)	1.171
- wöchentliche Lebensmittelausgabe von Spenden der Berliner Tafel (Juni bis Dezember)	717

Die niedrighschwelligigen Kontakt- und Beratungsangebote konnten 2008 grundsätzlich während der regulären Öffnungszeiten genutzt werden. Warme Mahlzeiten wurden donnerstags ab 14 Uhr, sowie freitags ab 12 Uhr angeboten; das Frühstücksbuffet fand montags ab 11 Uhr statt.

Die SKA erhielt regelmäßig Kleiderspenden durch MitarbeiterInnen, AnwohnerInnen, BesucherInnen sowie der mobilen Kleiderkammer Lowtec. Die Berliner Tafel lieferte keine Lebensmittel im Zeitraum 09.04. bis 26.06.08.

Der Kontaktladen SKA wird seit dem 01.01.09 rauchfrei betrieben. Einbußen in der Besucherzahl aufgrund der Durchsetzung des Nichtraucherschutzgesetzes sind nicht zu verzeichnen. Durch die verstärkte Ansammlung von BesucherInnen die sich zum Rauchen vor der SKA aufhielten, kam es im Frühling zu Irritationen und Beschwerden von Anwohnern und Gewerbetreibenden. Fußgänger beschwerten sich, dass der Bürgersteig nicht passierbar wäre und Ladenbesitzer darüber, dass das Erscheinungsbild von BesucherInnen abschreckend auf Kunden wirken würde. Diese Beschwerden legten sich zum Sommer jedoch wieder

3.2 Sozialarbeiterische Hilfen

Im Folgenden im Überblick die Inanspruchnahme sozialarbeiterischer Leistungen²:

Kontaktgespräche insgesamt (in den Monaten April bis Dezember)	3.792
Sozialarbeiterische Beratung:	
- zu drogenspezifischen Belangen (in den Monaten Februar bis Dezember)	358
- zu sozialen Belangen (in den Monaten Februar bis Dezember)	339
- zu sonstigen Belangen (in den Monaten Februar bis Dezember)	210
Psychosoziale Kurzberatung von Konsumraum-NutzerInnen	503
Vermittlungsorientierte Beratungen insgesamt (in den Monaten April bis Dezember)	530
Klientenbezogene Telefonate insgesamt	386
Klientenbezogener Schriftverkehr insgesamt	415
Kriseninterventionen insgesamt	79

² Auch hier gilt: Da in den ersten vier Monaten die Dokumentationsvorgaben mehrfach geändert wurde, war keine einheitliche Auswertung des gesamten Jahres möglich. Zudem kam es im Januar im Zuge des Personalwechsels leider zu Datenverlusten. Für Daten die nicht im gesamten Jahr dokumentiert wurden ist der abweichende Dokumentationszeitraum in Klammern angegeben.

Sozialarbeiterische Vermittlungen:	
- in Drogenberatungsstellen/PSB	162
- zur Drogenberatungsstelle Misfit (in den Monaten April bis Dezember)	122
- in den stationären Entzug	86
- in Krisenunterkünfte/Notschlafstellen	116
- in Qualifizierungs-/Beschäftigungsprojekte	21
- zu sonstigen Stellen (in den Monaten Mai bis Dezember)	100
Sozialarbeiterische Vermittlungen für Konsumraum-NutzerInnen:	226
- davon in niedrigschwellige Einrichtungen, Krisenunterkünfte und Notschlafstellen	32
- davon in Krankenhäuser	28
- davon zu interne oder externe Dienste zur Beratung im Straf/Maßregel-Vollzug	23
- davon in Drogenberatungsstellen/PSB	19
- davon andere Beratungsdienste	17
- davon Arbeitsagentur, Jobcenter usw.	16
Informationsgespräche:	
- zu Safer-Use (in den Monaten Februar bis Dezember)	666
- zu Safer-Sex (in den Monaten Februar bis Dezember)	174
- zum Drogenhilfesystem Berlin (in den Monaten Februar bis Dezember)	246
- sonstige Informationsvergabe (in den Monaten Februar bis Dezember)	148

Es wurden von den SozialarbeiterInnen der SKA 503 (2007: 144) psychosoziale Kurzberatungen und 226 (2007: 121) Vermittlungen durchgeführt. Diese Zahlen beinhalten nur die Beratungen für und die Vermittlungen von Drogenkonsumraum-NutzerInnen.

3.3 Rechtsberatung

(unter Mitarbeit von RAin Ehrenthal)

Es wurden an insgesamt 49 Tagen rechtsanwaltliche Beratungssprechstunden durchgeführt. Es fanden insgesamt 150 dokumentierte Beratungen mit 119 verschiedenen Personen statt.

Das Themenspektrum war breit Der Schwerpunkt der Beratungen lag auf dem Gebiet des Strafrechts. Bei den hier zugrunde liegenden Delikten handelte es sich zum überwiegenden Teil um Kleinkriminalität, wie Diebstahl, Körperverletzung, Erschleichen von Leistungen („Schwarzfahren“), Verstöße gegen das BtMG bzw. AMG, Hausfriedensbruch usw.. Mehrere Klienten hatte Anklagen wegen Betrug/Geldwäsche erhalten, da sie ihr Konto entweder flüchtigen Bekannten oder gar völlig unbekannt Personen, die sich per email an sie gewandt hatten, zur Verfügung gestellt hatten und für diese Überweisungen entgegen nahmen und dann – gegen eine geringe „Gebühr“ das Geld an diese auskehrten, wobei sie angeblich völlig ahnungslos waren, dass dieses Geld zuvor betrügerisch von Konten Dritter erlangt wurde. Die Einsicht in möglicherweise begangene eigene Fehler war in diesen Fällen nur schwer bzw. überhaupt nicht zu vermitteln. Im Bereich der Strafvollstreckung musste einige Male die Bildung einer nachträglichen Gesamtstrafe beantragt werden.

Mehrere Klienten wollten Schreiben aufgesetzt bekommen, um Geldstrafen abzarbeiten oder für die Bewilligung der Strafzurückstellung nach § 35 BtmG.

Im Bereich der strafrechtlichen Ermittlungsverfahren und der Anklagen ist ein Teil der Klienten durchaus in der Lage, sich bei den hier in Rede stehenden Delikten selbst zu verteidigen, ein anderer Teil benötigt aber auch bei „kleinen“ Anklagen aufgrund der Unfähigkeit zur Selbstverteidigung einen Pflichtverteidiger. Dies lässt sich erfahrungsgemäß bei Gericht leichter durchsetzen lassen, wenn ein Sozialarbeiter oder ggf. auch ein medizinischer Mitarbeiter eine kurze informelle – Stellungnahme schreibt, wonach auch nach deren Einschätzung der betreffende Klient sehr wenig aufnahmefähig ist.

Im zivilrechtlichen Bereich wurde Beratung in mietrechtlichen Problemen erbeten, u. a. Abmahnungen des Vermieters wegen mietvertraglichen Fehlverhaltens (Kampfhunde in der Wohnung, Drogengebrauch im Treppenhaus, Lärm). Mehrere Klienten hatten das Geld, dass ihnen das JobCenter für die Wohnung zur Verfügung gestellt hatte, für BtM verbraucht und wunderten sich nun über die fristlose Kündigung.

Mindestens 14 Klienten hatten erhebliche Probleme mit verschiedenen Telefon- und Fernsehanbietern, die sich in zwei Fällen ohne Hilfe eines Anwaltsschreibens mit entsprechenden Briefkopf nicht lösen ließen. Diese Klienten schafften es dann, sich selbst einen Beratungshilfeschein zu besorgen und zu einem Anwalt zu begeben. Die MitarbeiterInnen der SKA erhielten im Frühjahr eine interne Schulung zu Rechtsfragen und Schuldenberatung. „Routine Rechtsfragen“ werden seitdem von den SozialarbeiterInnen bzw. den KlientInnen selbst bearbeitet. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt.

3.4. Drogenberatung durch die Drogenberatungsstelle Misfit

(unter Mitarbeit von vista gGmbH)

Die Kooperation mit der Drogenberatung Misfit (vista gGmbH) wurde 2008 erfolgreich weitergeführt und ausgebaut und durch regelmäßige Kooperationen auf der fachlichen Ebene und die gemeinsame praktische Arbeit im Kontaktladen gepflegt. Aufgrund der neuen Öffnungszeiten (siehe Punkt 5) wurde ab März 2008 der Zeitraum für das Drogenberatungsangebot auf einmal wöchentlich verändert. Eine Mitarbeiterin von Misfit war regelmäßig an Montagen von 11 bis 17 Uhr für konventionelle Drogenberatung in der SKA anwesend, wobei die Abgrenzung zur psychosozialen Kurzberatung (eine Kernleistung der niedrigschwelligen Sozialarbeit) fließend war. Sofern es der Drogenberaterin zeitlich möglich war, hielt sie sich im Kontaktladen auf, um BesucherInnen ein Kennenlernen zu erleichtern, so eventuell vorhandene Hemmschwellen abzubauen und die Motivation zur Inanspruchnahme einer weiterführenden Drogenberatung oder anderer Hilfen zu fördern.

Im Jahr 2008 führte Misfit in den Räumen der SKA insgesamt 104 psychosoziale Kurzberatungen und mit 35 KlientInnen 98 sozialarbeiterische Beratungsgespräche. Eine Voranmeldung war zwar erwünscht, jedoch zeigte sich, dass der Anteil der KlientInnen, die sich für die Drogenberatung voranmeldeten exponentiell hoch gegenüber derer war, die tatsächlich das Angebot in Anspruch nahmen.

Hauptsächlich handelte es sich um Motivationsgespräche, die darauf zielten, dass die KlientInnen die vorhandenen Betreuungs- bzw. Beratungsmaßnahmen (Therapie, Substitution, betreute Wohnformen) weiter in Anspruch nehmen und nicht abbrechen.

Es kam des Weiteren zu sechs Vermittlungen zu Substitutionsärzten, acht Vermittlungen zu anderen Drogenberatungsstellen und zu jeweils einer Vermittlung zur Bewährungshilfe, einer Notschlafstelle und in den stationären Entzug. 16 KlientInnen wurden in ein kontinuierliches Beratungsverhältnis bei Misfit übernommen. Hier fanden Folgeberatungen bei Misfit, teilweise auch im SKA statt. Weiter 19 KlientInnen wurden ausschließlich im SKA beraten.

Aufgrund von personellen Engpässen bei Misfit fiel das Angebot am 13., 20., und 27.10.08 ersatzlos aus.

3.5 Drogenkonsumraum

(Auszug aus dem Sachbericht von Fixpunkt e. V., „Mobiles Drogenkonsumraum-Team/Drogenkonsummobil 2008“)

Den Konsumraum SKA nutzen in 2008 447 Personen (2007: 319) insgesamt 4.973 Mal (2007: 3.102).

Am häufigsten wurde Heroin konsumiert, nämlich 4.240 Mal (2007: 2.302). 350 Mal (2007: 445) kam es zu Heroin-Kokain-Applikationen, 293 Mal (2007: 320) wurde Kokain konsumiert, 67 Mal (2007: 3) Amphetamine, 22 Mal (2007: einmal) Methadon und erstmalig fand 2008 ein Crack-Konsumvorgang statt.

In 2008 wurden 447 (2007: 319) verschiedene BesucherInnen gezählt.

Von den 447 Personen, die den Konsumraum nutzten, waren 391 männlich und 56 weiblich. Der Anteil weiblicher Personen beträgt damit ca. 12,5 % (2007: ca. 18,8 %).

358 Konsumraum-NutzerInnen besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit, 89 (ca. 19,9%) Personen waren nicht-deutscher Nationalität. 2007 lag dieser Anteil bei ca. 21%.

Der Konsumraum wurde besonders im 2. Halbjahr 2008 vermehrt von Menschen aus osteuropäischen Ländern in Anspruch genommen, die eine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Die Erfassung der Nationalität ist in diesem Kontext somit kein geeignetes Item, um Rückschlüsse auf kulturelle Identität und / oder Kenntnisse der deutschen Sprache zu ziehen

113 (ca. 25,2%) der NutzerInnen des Konsumraums waren jünger als 28 Jahre, 118 (ca. 40,9%) waren zwischen 28 und 37 Jahren und 149 (ca. 33,3%) älter als 38 Jahre. Die Altersverteilung ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

61 (2007: 35) BesucherInnen mit Konsumabsicht mussten abgewiesen werden. 19 Mal bestand der Wunsch, Rohypnol i. v. zu konsumieren, was die Rechtsverordnung nicht gestattet. Neun Mal wollten KonsumentInnen teilen, ebenfalls neun Mal war ein Regelverstoß, der nicht näher beschrieben wurde, Grund für eine Abweisung.

Sieben Mal durften ärztlich Substituierte den Konsumraum nicht nutzen, sechs Mal wollten BesucherInnen den Inhalt bereits aufgezogener Spritzen injizieren und fünf Mal waren die KonsumentInnen bereits zu intoxikiert. Vier BesucherInnen mussten abgewiesen werden, da sie beabsichtigten gebrauchte Filter aufzukochen und ein Besucher durfte den Konsumraum nicht nutzen, da er sich eines falschen Namens bediente.

24 (2007: 6) Hausverbote mussten 2008 ausgesprochen werden. 20 Mal wurde die Hausordnung wiederholt missachtet, einmal wurde wiederholt riskant konsumiert, ebenfalls einmal wurde wegen Diebstahls ein Hausverbot ausgesprochen. Einem Besucher musste wegen einer offenen TBC ein Hausverbot erteilt werden.

Die deutliche Zunahme von sowohl Abweisungen als auch Hausverboten lässt sich teilweise durch die stärkere Auslastung des Drogenkonsumraums erklären. Weitere konkrete Gründe können nicht benannt werden.

19 (2007: 21) lebensbedrohliche Drogennotfälle mussten in 2008 versorgt werden. Sechs Mal konnten keine Risikofaktoren genannt werden, neun Mal wurde eine vorangegangene Abstinenzphase als Risiko erfasst, drei Mal wurde Mischkonsum als mögliche Ursache benannt und einmal ereignete sich der Drogennotfall nachdem bei einem unbekanntem Dealer gekauft wurde. 17 Mal kam es zur Atemdepression, zwei Mal musste ein Epileptischer Anfall versorgt werden. Naloxon wurde neun Mal i.m. injiziert, siebenmal wurden 0,5 ml und zwei Mal 1 ml verabreicht. Ein Notarzt wurde insgesamt zwölf Mal benachrichtigt. Nach Naloxongabe wurde nur in einem Fall kein Notruf abgesetzt, da eine Ärztin anwesend war und der Betroffene für zwei Stunden in der Einrichtung beobachtet werden konnte. Der Verlauf nach Naloxongabe war, wie auch in allen anderen Fällen, problemlos - es gab keine Entzugserscheinungen. Acht Betroffene begaben sich in stationäre Behandlung. Vier Überdosierte, von denen zwei Naloxon erhalten hatten, lehnten einen Krankenhausaufenthalt ab. Sie hielten sich aber noch mindestens eine Stunde nach Naloxoninjektion in der Einrichtung auf.

178 Mal (2007: 99) wurde von Drogenkonsumraum-Pflegekräften eine medizinische Beratung und 198 Mal (2007: 279) eine medizinische Behandlung durchgeführt. Aufgrund der deutlich gestiegenen Nutzung des Drogenkonsumraums waren in 2008 seltener Wundversorgungen im laufenden Betrieb möglich. Es wurde häufig an das Gesundheitsmobil am Kottbusser Tor verwiesen.

Im Konsumraum SKA wurden in 2008 insgesamt 278 (2007: 209) Neuverträge mit Konsumraum-NutzerInnen geschlossen.

Es wurden von den SozialarbeiterInnen der SKA 503 (2007: 144) psychosoziale Kurzberatungen und 226 (2007: 121) Vermittlungen durchgeführt. Diese Zahlen beinhalten nur die Beratungen für und die Vermittlungen von Drogenkonsumraum-NutzerInnen.

Die enorme Steigerung beider Parameter lässt sich sicherlich nur teilweise durch die gestiegene Inanspruchnahme des Drogenkonsumraums erklären. Sehr wahrscheinlich sind personelle Veränderungen und damit einhergehende unterschiedliche Arbeits- und Dokumentationsweisen im Wesentlichen für diese Steigerung verantwortlich.

3.6 Gesundheitspädagogische Angebote und Informationsveranstaltungen

Die gesundheitspädagogischen Angebote und Informationsveranstaltungen für KlientInnen der SKA wurden 2008 intensiviert. Folgende sechs Angebote für interessierte BesucherInnen fanden statt: Safer-Use, Drogennotfalltraining, Venenpflege und Stauberatung, Akupunktur und Entspannung, Ernährung und Zahngesundheit, Hepatitis C und HIV/Aids.

Die Veranstaltungen wurden jeweils eine Woche im Voraus durch einen Aushang angekündigt, interessierte BesucherInnen erhielten weitere Information durch Ansprache. Eine Anmeldung im Vorhinein war nicht nötig.

Die gesundheitspädagogischen Angebote fanden jeweils in der Zeit von 12 bis 13 Uhr, d.h. noch vor Öffnung des Drogenkonsumraums statt und wurden schwerpunktmäßig von Mitarbeitern der verschiedenen Fixpunkt-Projekte durchgeführt. Der offene Rahmen sollte neben Stammbesuchern vor allem auch spontan Interessierte und zufällig anwesende KonsumentInnen ansprechen. Die TeilnehmerInnen wurden durch einen kleinen Obolus (Haut- und Zahnpflegeartikel, Venenstauer, Obst etc.) zur Teilnahme motiviert. Die Veranstaltungen fanden im Kontakt 1:1 oder als Gruppenangebot statt. Die Methodik reichte von einem reinen Informationsinput über Quiz bis hin zur praktischen Übung bei der Stauberatung oder dem korrektem Händewaschen als Teil der Safer-Use-Beratung.

Die Angebote wurden regelmäßig von jeweils vier bis zehn BesucherInnen genutzt und sind somit als ein guter Erfolg zu betrachten. Das Feedback war stets positiv, Fragen konnten befriedigend beantwortet werden und TeilnehmerInnen berichteten, dass ihnen bei praktischen Anwendungen/Übungen genügend Zeit und Raum gewidmet wurde.

4. Besucherstruktur

Insgesamt 83 Kontaktladen-BesucherInnen, die nicht den Konsumraum nutzten, machten Angaben zu ihrer Person.

Das Alter der meisten BesucherInnen liegt zwischen 40 und 50 Jahren (42 Personen). Die zweitgrößte Gruppe bildet die der 20 – 30-Jährigen (24 Personen) Minderjährige befanden sich nicht unter den Befragten.

55 der 83 Personen war zum Zeitpunkt der Erfassung erstmalig in der Einrichtung. Angehörige ohne eigene Suchtproblematik befanden sich nicht unter den BesucherInnen. 78 Klienten sind der deutschen Sprache mächtig gewesen. Bei 55 Personen (66 Prozent) sind selbst migriert oder als Kind von Migranten geboren.

Von 81 Kontaktladen-BesucherInnen liegen Angaben zum Meldebezirk vor. Mit 47 Personen (58 Prozent der BesucherInnen) sind die Friedrichshain-Kreuzberger die größte Gruppe, gefolgt von 17 NeuköllnerInnen (21 Prozent). Mit Abstand geringer sind die Bezirke Mitte (6 Personen), Charlottenburg-Wilmersdorf (5 Personen) und Treptow-Köpenick (4 Personen) repräsentiert.

Alle Befragten hatten bereits zuvor suchtbezogene Hilfen beansprucht. Bei allen Befragten wurde als Hauptdiagnose eine Opiatabhängigkeit diagnostiziert.

Von den 447 Drogenkonsumraum-NutzerInnen liegen soziodemographische Daten vor. Unter ihnen waren 391 männlich und 56 weiblich. Der Anteil weiblicher Personen beträgt damit ca. 12,5 % (2007: ca. 18,8 %).

358 Konsumraum-NutzerInnen besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit, 89 (ca. 19,9%) Personen waren nicht-deutscher Nationalität. 2007 lag dieser Anteil bei ca. 21%.

113 (ca. 25,2%) der NutzerInnen des Konsumraums waren jünger als 28 Jahre, 118 (ca. 40,9%) waren zwischen 28 und 37 Jahren und 149 (ca. 33,3%) älter als 38 Jahre. Die Altersverteilung ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

5. Öffnungszeiten

Zum 11.02.08 wurden die Öffnungszeiten von 28 auf 25 Wochenstunden wöchentlich reduziert. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden administrative Aufgaben (Organisation, Dokumentation, Kooperation, Bestelltermine mit KlientInnen etc.) während der Öffnungszeiten des Projekts ausgeführt. Dies führte dazu, dass das „Beratungsbüro“ für Klientenarbeit nicht genutzt werden konnte. Zur besseren Raumausnutzung in den ohnehin sehr beengten Räumlichkeiten und zur Priorisierung klientenorientierter Arbeit während der Öffnungszeiten war es zweckmäßig, diese notwendigen Verwaltungstätigkeiten außerhalb der Öffnungszeiten zu verrichten.

Die regulären Öffnungszeiten ab dem 11.02.2008 waren:

Mo	11 - 17 Uhr
Di	12 - 17 Uhr
Mi	12 - 17 Uhr
Do	13 - 17 Uhr
Fr	12 - 17 Uhr

6. Strukturelle und personelle Ausstattung

6.1 Personelle Situation

Zum 29.02.08 verließ die Projektkoordinatorin der SKA das Projekt und eine neue Sozialarbeiterin wurde zum 01.03.08 eingestellt. Im Jahr 2008 bestand das SKA-Personal somit aus einer Sozialarbeiterin (ab dem 01.03.08 mit 28,88 Wochenstunden), einem Sozialarbeiter mit türkischen Sprachkenntnissen (30 Wochenstunden) und einem Mitarbeiter mit persischen Sprachkenntnissen, der als Hauswirtschaftskraft mit pädagogischen Zusatzaufgaben mit 26 Wochenstunden für das Projekt tätig war. Die Teamleitung wurde im Jahr 2008 vom Leiter des Neuköllner Kontaktladens Treffpunkt Druckausgleich (Fixpunkt gGmbH) übernommen.

Die personelle Ausstattung ist knapp bemessen. Aus Sicherheitsgründen müssen während der Öffnungszeiten immer zwei MitarbeiterInnen anwesend. Sollte dies z. B. kurzfristigem krankheitsbedingtem Ausfall nicht zu realisieren sein, werden KlientInnen nur einzeln eingelassen. In dieser Zeit entfallen der Cafebetrieb sowie die Aufenthaltsmöglichkeit und das Projektangebot wird auf den Spritzentausch sowie Kriseninterventionen beschränkt. In 2008 trat eine solche Situation nicht ein.

Nach dem Weggang der langjährig tätigen Sozialarbeiterin wurden bis zum Ende des Jahres die Teamstrukturen überdacht, Zuständigkeitsbereiche geklärt und neu definiert sowie eine klare berufsspezifische Aufgabenverteilung geschaffen. Für den Prozess der Teamumstrukturierung wurde die monatliche Supervision sowie der regelmäßige Austausch mit dem Schwesternprojekt Treffpunkt Druckausgleich genutzt.

6.2. Räumliche Situation

Im Jahr 2008 wurde weiterhin nach neuen größeren Räumlichkeiten für die SKA gesucht. Ein Anliegen des Trägers war daher Entscheidungsträger in der Politik für das Thema zu sensibilisieren und Unterstützung für das Unterfangen zu werben. Diese erwies sich als notwendig, da es sich als schwer erwies auf dem freien Markt neue Räumlichkeiten zu finden. So kam es zwar zu Besichtigungsterminen, eine geeignete Räumlichkeit war jedoch nicht im Angebot

Aufgrund von Beschwerden der Hausbewohner der Dresdener Str. 15 kam es zu einem Mahnschreiben von Seiten der Hausverwaltung im November. Spritzenfunde und Konsumvorgänge im Treppenhaus lagen nach Meinung des Vermieters im Verantwortungsbereich der SKA, was die Geschäftsführung schriftlich zurückwies und ihrerseits die Hausverwaltung aufforderte, Sorge zu tragen, den Hauseingang zu sichern, so dass Fremden der Zugang verwehrt bliebe.

In den Monaten November und Dezember führten die SKA-MitarbeiterInnen regelmäßige, dokumentierte Begehungen des Treppenhauses und des Hofes durch. Sie fanden zwar regelmäßig konsumassoziiertes Material in geringen Mengen und entsorgten dies. Die Abfälle waren jedoch nicht augenscheinlich in Zusammenhang mit dem Kontaktladen-Betrieb zu setzen. BesucherInnen wurden mündlich und per Aushang darauf hingewiesen, dass Aufenthalt, Konsum und Dealerei in Treppenhaus und Hof zu einem sofortigen einmonatigen Hausverbot führen.

Am 02.12.08 wurde mit dem Umbau des Kontaktladens sowie die Einrichtung eines Raucherraums zur Inhalation von Opiaten und Kokain begonnen. Da noch vor Beendigung des Umbaus die Kündigung der Räumlichkeiten ausgesprochen wurde, wurde die Installierung der Lüftungsanlage für den Raucherraum nicht mehr durchgeführt. Der Raum wird seither mit drei zusätzlichen Plätzen als Ergänzung des bisherigen Angebotes für intravenösen, nasalen, oralen und rektalen Konsum genutzt.

7. Qualitätsmanagement

7.1 Dokumentation

In den ersten vier Monaten wurden im Rahmen der Qualitätsentwicklung die Dokumentationsvorgaben mehrfach geändert und somit an die Standards der Kontaktstelle Druckausgleich angepasst. Deshalb war keine einheitliche Auswertung des gesamten Jahres möglich. Aufgrund des Personalwechsels im Sozialarbeiter-Team kam es zu Datenverlusten im Januar 2008.

7.2. Qualitätsmanagementsystem

Fixpunkt gGmbH ist Mitglied der Qualitätsgemeinschaft Sucht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Mit der Methode PQ-Sys arbeiten der Träger und seine Einrichtungen kontinuierlich an der Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität.

Die MitarbeiterInnen tauschen sich mit den anderen für die Qualität verantwortlichen Mitarbeiter/innen bei Fixpunkt aus und entwickeln gemeinsam Qualitätsstandards weiter. Der Projektleiter nahm an der Qualitätsarbeitsgemeinschaft „Sucht“ des Paritätischen Landesverbands Berlin teil.

7.3 Fortbildung, Supervision, Facharbeitskreise

Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen nahmen Supervisionen/Coaching in Anspruch zur Überprüfung und Reflexion der Arbeit mit KlientInnen in der Kontaktstelle und der Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

Auch im Jahr 2008 nahmen die Fachkräfte an zwei Fixpunkt-MitarbeiterInnen-Tagungen und trägerinternen Schulungsveranstaltungen teil. Zu den Themen zählten u. a. Umgang mit Lebensmitteln, Oberflächenhygiene, Arbeitssicherheit, Erste-Hilfe im Drogennotfall, Hepatitis-Therapie, gesetzliche Grundlagen der Fixpunkt-Arbeit, Fixpunkt-Arbeitsprinzipien und ALG II.

7.4 Konzeptarbeiten

Das Konzept wurde in 2008 nicht verändert.

8. Kooperationen

8.1 Extern

Der Träger und das Projekt kooperieren mit den vor Ort arbeitenden komplementären Einrichtungen der Drogen- und Jugendhilfe sowie mit den suchtspezifischen Einrichtungen der medizinischen Versorgung. Dazu gehörten 2008 insbesondere: Schwerpunktpraxen zur Versorgung Substituierter, Drogenberatungsstellen (vista, Caritas), Notunterkünfte (Drogennotdienst), Betreute Wohnprojekte für Substituierte und für HCV/HIV-Infizierte (ADV gGmbH, Notdienst e.V., ziK gGmbH),

Entzugstationen und -einrichtungen (Urbankrankenhaus, Gemeinschaftsrankenhaus Havelhöhe, Ruppiner Kliniken, Drogentherapiezentrum Berlin e.V., Jüdisches Krankenhaus).

Die wichtigsten regionalen Kooperationspartner der Kontaktstelle SKA sind die anderen Fixpunkt-Projekte (insbesondere das Präventionsmobil, das Gesundheitsmobil und das Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt Idefix), die Einrichtungen misfit (Drogenberatung) und Breakpoint (Psychosoziale Betreuung von Substituierten) der vista gGmbH sowie ziK gGmbH (Betreutes Wohnen).

Mit den Teams des Präventionsmobils, des Gesundheitsmobils, des Zahnmobils und Idefix wurden regelmäßig gemeinsame Teamsitzungen durchgeführt, um sich standort-, angebots- und klientenbezogenen auszutauschen und gegenseitig zu beraten.

8.2 Trägerintern

8.2.1 Idefix

Die Zubereitung des regelmäßig an Donnerstagen stattfindenden Angebots an warmen Essen übernahmen zum Jahreswechsel zwei Teilnehmerinnen von Idefix (Fixpunkt gGmbH). In Absprache mit Idefix wurde die gesamte Verantwortung für Planung, Einkauf und Zubereitung des Mittagstischs an die Teilnehmerinnen übergeben. Die Übernahme dieser Aufgaben durch die SKA-Mitarbeiterinnen bei Ausfall der Idefix-Teilnehmerinnen war nicht vorgesehen. In diesem Falle wäre das Essensangebot ersatzlos entfallen. Die beiden Teilnehmerinnen zeigten sich als äußerst engagiert und verantwortungsbewusst, so dass das Donnerstagsangebot stets stattfand.

8.2.2 Treffpunkt Druckausgleich

Im Jahr 2008 kam es neben dem fachlichen auch erstmals zu personellen Austausch zwischen der SKA und der Kontaktstelle Treffpunkt Druckausgleich (Fixpunkt gGmbH). In den Sommermonaten kam es zu einem regelmäßigen Einsatz des männlichen SKA-Sozialarbeiters im Treffpunkt Druckausgleich, im Austausch war der Koordinator der beiden Projekte an Donnerstagen in der SKA tätig. Dieser Austausch diente der Entwicklung und Festigung gemeinsamer Standards der Arbeit und Qualität sowie des professionellen klienten- wie aufgabenbezogenen Austauschs der beiden Projekte.

8.2.3. Mobiles Drogenkonsumraumteam

Das mobile Drogenkonsumraumteam (Fixpunkt e.V.) betreibt montags bis freitags von 13 bis 17 Uhr den integrierten Drogenkonsumraum im Kontaktladen SKA.

Aufgrund der Umstrukturierung zur besseren Auslastung der Arbeitskraft von Kontaktladen- und Drogenkonsumraumteam wird seit dem 01.05.08 während der Öffnungszeiten des Drogenkonsumraums der Spritzentausch durch das medizinisch ausgebildete Personal vorgenommen.

Der Zweck der Übergabe des Angebots ist vor einem berufsgruppenspezifischen Hintergrund zu sehen: Es besteht so die Möglichkeit der besseren zusammenhängenden Betrachtung von Konsum- und Tauschverhalten, verbunden mit dem Vorteil schneller medizinisch und sozialarbeiterisch intervenieren zu können.

8.2.4. Regionaler Suchhilfedienst

Auf der regionalen Ebene kooperiert SKA mit dem bezirklichen Suchtkoordinator bzw. der Psychiatriekoordinatorin, dem örtlichen Polizeiabschnitt sowie mit der zuständigen Senatsverwaltung/Drogenreferat zur gegenseitigen Information und Abstimmung bezirksrelevanter Projektierungen und der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfen. Hierzu fanden mehrere Treffen („Drogenkonsumraum-Kernrunde“) beim bzw. mit dem Bezirkstadtrat für Gesundheit statt.

Die Projektkoordination nahm regelmäßig an den monatlichen Treffen des Integrierten Suchthilfediensts City teil und aktualisierte aktiv mit den Kooperationspartnern das bereits 2003 implementierte gemeinsame Konzept als Bestandteil der bezirklichen Versorgung der gemeinsamen Zielgruppe. Die aktualisierte Vereinbarung stellt eine wichtige Grundlage für die schriftliche Kooperationsvereinbarung, die zum Jahresende unterschriftsreif war.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Fixpunkt-Homepage ist eine wichtige Informationsquelle mit umfänglichen Hintergrundinformationen, die von der Fachöffentlichkeit, Presse und der allgemeinen Bevölkerung vielfach in Anspruch genommen wird. Die Homepage stellt eine große Transparenz der Fixpunkt-Arbeit für die allgemeine Öffentlichkeit her. Des weiteren wurden Presseanfragen zur Darstellung der Konsumraum-Arbeit beantwortet.

Eine StudentInnen-Gruppe der ASFH besuchte das Projekt.

Ein besonderes Erlebnis war der Besuch des Amsterdamer Mainline-Fieldworker-Teams im November 2008. Das Team informierte sich über die Fixpunkt-Projektarbeit, hospitierte vor Ort und diskutierte Praxis-Erfahrungen und Entwicklungstrends gemeinsam mit den Fixpunkt-MitarbeiterInnen.

9. Perspektiven

Zum 01.01.09 gab es eine Umstrukturierung innerhalb des Trägers. Die SozialarbeiterInnen der Kontaktstellen SKA und Treffpunkt Druckausgleich verstehen sich seither als ein „Kontaktstellen-Team“, welches sich noch intensiver fachlich austauschen, verstärkt klienten- und aufgabenbezogen kooperieren sowie sich gegenseitig vertreten und unterstützen kann. Die wöchentlichen Teamsitzungen sowie die Supervision finden seither schwerpunktmäßig berufsgruppen- und nicht wie vorher standortbezogen statt.

Die hauptamtlichen Pflegekräfte des Drogenkonsumraums in der SKA ergänzen die Teamsitzungen der Berufsgruppe Kontaktladen-Sozialarbeit an zwei Treffen im Monat. Die Projektleitung der SKA wurde zum 01.01.09 von der SKA-Sozialarbeiterin übernommen.

Zum 31.01.09 verabschiedete sich die langjährige Hauswirtschaftskraft, eine russischsprachige Hauswirtschafterin ist seit dem 01.02.09 mit 26 Wochenstunden in der SKA beschäftigt. Die MitarbeiterInnen der SKA können so leichter Zugang zu russischsprachigen BesucherInnen, mit denen eine Beratungsarbeit, die über den Spritzentausch hinaus aufgrund von Sprachbarrieren bisher nur schwer bis unmöglich war, finden.

Mit der Kündigung der Räumlichkeiten im Dezember 2008 wird die SKA 2009 einen neuen Standort finden müssen. Die Kündigung erfolgte zum 31.03.09, nach Absprache mit dem Hausbesitzer ist aber die Nutzung der Räumlichkeiten noch bis zum 30.06.09 möglich. Da voraussichtlich keine nahtlose Fortführung der Kontaktladen-Arbeit realisiert werden kann (mangels geeigneter rechtzeitig beziehbarer Räumlichkeiten), wird voraussichtlich ab Juli eine „mobile Lösung“ im Bezirk Kreuzberg durch Nutzung der Mobile von Fixpunkt e.V. angestrebt. Die Acquire und Herrichtung geeigneter Räumlichkeiten für SKA im Umfeld des Kottbusser Tores ist daher eine zentrale Aufgabe.

Die gesundheitspädagogischen Maßnahmen und Angebote (u.a. Erste-Hilfe und Drogennotfall, HCV, HIV/Aids und Entspannungstechniken) sollen 2009 weiter intensiviert werden.

In Zusammenarbeit mit Misfit wird das Angebotssegment „Drogenberatung“ in der Kontaktstelle konzeptionell weiter entwickelt. Ziele sind weiterhin der Ausbau der Hilfebedarfsfeststellung bei SKA-BesucherInnen und die Motivierung, weiterführende Hilfen in Anspruch zu nehmen.

*Fixpunkt gGmbH
Im April 2009*